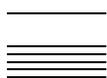


Falter

September 2012



Editorial

Pixel und Papier

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon wieder ein Jubiläum - ein kleines. Seit fünf Jahren stellen wir Ihnen unseren Falter in der aktuellen Form zu. Fünf Jahre sind, gemessen an den 151 Jahren, die unsere Schule alt ist, kaum der Rede wert - werden Sie denken.

Dem ist aber nicht so. Seit 2007 gibt es den Jahresbericht der Kantonsschule nicht mehr auf Papier, nur noch digital. Unter www.ksz.ch → *Dokumente* → *Jahresberichte* können Sie die vergangenen fünf Jahre durchblättern respektive anklicken. Die zunehmende Digitalisierung bringt viele Vorteile. So sind beispielsweise Daten und Bilder der Vergangenheit genauso wie aktuellste Meldungen jederzeit und überall verfügbar. Unsere Gastschülerinnen und Gast Schüler schätzen den weltweiten Datenverbund ebenso wie unsere rund 40 Schülerinnen und Schüler, die zurzeit im Ausland sind. Diese Möglichkeit zur digitalen Präsenz trotz geographischer Distanz hatte Harry Pfrunder nicht, als er 1936 nach Fernost auswanderte und seine Erfahrungen in vierzehntäglichen Briefen für die Daheimgebliebenen niederschrieb. Unser letztjähriger Maturand Caspar Pfrunder hat seinen Grossvater in seiner Maturaarbeit porträtiert und ist damit selbst Gegenstand unseres Porträts geworden.

Zu den Vorteilen der Digitalisierung gehört sicher auch der permanente Zugriff auf die gesamte Fülle unserer publizierten Daten. Sie finden alle bisherigen Falter seit 2007, im Jahresbericht finden Sie alle Listen und Namen und Daten, Sie können punktuell auf ein Einzelblatt

zugreifen, können es ausdrucken, reproduzieren, bearbeiten - es ungestraft liegenlassen und vergessen.

Wozu also noch diese Papierfassung unseres Jahresfalters, werden Sie sich nun fragen. Wir fragen zurück: Erhalten Sie gerne persönliche Post? Freuen Sie sich über Aufmerksamkeit, die man Ihnen entgegenbringt? Lesen Sie Informationen auch einmal gerne off-line und bildschirmunabhängig?

Der vorliegende Jahresfalter ist persönlich. Er ist von uns für Sie, liebe Leserin, lieber Leser. Weil Sie uns aus den unterschiedlichsten Gründen nahe sind. Weil es nicht einfach ins Web gesetzte Daten sind, sondern eine persönliche Auswahl und Aufmerksamkeit für Sie.

Unser Jahresberichts-Redaktor, Alexander Brogli, hat in der Rubrik Streiflichter einige wichtige Ereignisse des Jahres zusammengestellt, macht Sie auf Aspekte unseres Schullebens aufmerksam, die vielfach neben Unterricht und Schulalltag stattfinden, aber unsere Schule entscheidend mitprägen. Ihm geht es nicht um Fülle, sondern um Feinheit.

Wir wollen Ihnen beides bieten. Die Fülle unserer Daten im Netz und die Feinheiten unseres Innenlebens an der Kanti hier auf Papier. Das sind einige der Gründe, warum es unseren Falter vermutlich auch in fünf Jahren noch in der Papierfassung geben wird.

Viel Vergnügen beim Anfassen und Lesen wünscht Ihnen

Dr. Peter Hörler, Direktor



Streiflichter



*Jubiläumsgrüsse aus dem Weltall –
Funkkontakt mit der Raumstation ISS*

Von der Kanti Zug hinaus in die Welt und sogar ins Weltall

Sommerferien sind allgemein Reisezeit. Doch einige Kantischülerinnen und -schüler ziehen nicht nur los, um sich an einem Strand oder in den Bergen zu vergnügen und zu erholen. Zwölf Schülerinnen und Schüler flogen Ende Juli 2011 nach China, um an der WEMUNC (Model United Nations Conference; Schüler-UNO) in Beijing teilzunehmen. Über 2'500 Jugendliche aus aller Welt treffen sich für eine akademische Ratssimulation, bei der aktuelle weltpolitische Themen diskutiert und Resolutionstexte entworfen werden. Vor dieser Jugend-UNO-Session reisten die Zuger Jugendlichen zwei Wochen quer durch das Reich der Mitte: Von Ürümqi im Westen Chinas entlang der Seidenstrasse durch die nördlichen Gebiete der Wüste Taklakan und Tibets bis nach Xi'an.

*www.ksz.ch → Dokumente → Medien-
spiegel → 20. Juli 2011 Eine Art Rausge-
hen in eine andere, neue Welt / → 12.
August 2011 Die Gastfreundschaft der
Uiguren machte Eindruck*

Anfang August 2011 machten sich – wie jedes Jahr um diese Zeit – rund vierzig Zuger Schülerinnen und Schüler auf in ein Austauschsemester oder -jahr: Es ging überallhin, in verschiedene europäische Länder, nach Nord- und Südamerika, ins südliche Afrika, nach Südost- und Ostasien oder nach Australien und Neuseeland.

Etwa zwei Dutzend Jugendliche aus denselben Regionen der Welt reisten den umgekehrten Weg und verbrachten ein Schuljahr an der Kanti Zug. Erstmals hatten sie ihren sprachlichen Einstieg direkt an der Schule. In den ersten vier Wochen ihres Aufenthaltes

besuchten sie vormittags einen Intensivkurs Deutsch an der KSZ, nachmittags mit ihrer neuen Klasse den Unterricht gemäss Stundenplan.

www.ksz.ch → Dokumente → Medienspiegel → 19. September 2011 Familiärer Tag beim Rotary Club / → 16. Mai 2012 Dies sind die Vorteile und Tücken des Alltags in Zug / → 6. Juni 2012 Eine Reise zur Königin der Berge / → 20. Juni 2012 Die perfekten stressfreien Städte

Auch Lehrerinnen und Lehrer nehmen an Austauschprogrammen teil und unterrichten anderswo. Die Kanti-Lehrerinnen und -Lehrer zieht es vornehmlich in den angelsächsischen Raum. Jedes Jahr kommen fünf junge Lehrpersonen aus Frankreich, Grossbritannien oder Irland, welche hier an der KSZ Sprachunterricht erteilen.

Lehrer aus Irland: www.ksz.ch → Dokumente → Medienspiegel → 4. April 2012 → Doch etwas mehr als Uhren und Käse

Für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6F ging es sogar (fast) ins Weltall hinaus. Die Zuger Sektion der Union Schweizerischer Kurzwellen-Amateure bot ihnen als Geschenk zum 150-Jahre-Jubiläum der Kanti Zug eine zehninütige Funkverbindung mit der Internationalen Raumstation ISS. Das auf Englisch geführte Gespräch mit dem Astronauten Mike Fossum wurde im Unterricht gründlich und kompetent vorbereitet. Aspekte aus den Bereichen Physik und Anwendungen der Mathematik kamen zur Sprache ebenso wie praktische Fragen zur Ernährung und zu medizinischen Themen, welche für die ISS-Crew während eines durchschnittlich sechs-

monatigen Aufenthalts in der Raumstation von Bedeutung sind. Die Kontaktnahme wurde in die Aula übertragen, so dass alle Interessierten diese einmalige Kommunikation live mitverfolgen konnten.

www.ksz.ch → Dokumente → Medienspiegel → 2. November 2011 Im Gespräch mit einem Ausserirdischen / → 2. November 2011 Am Funk mit Astronauten

Zum Abschluss der Jubiläumsaktivitäten erschien Ende Oktober 2011 in der Reihe Veröffentlichungen der Kantonsschule Zug «Das Gymnasium im Land der Berufslehre». Die Frage «Was ist ein Gymnasium?» war der gemeinsame Ausgangspunkt der zwölf Autorinnen und Autoren: eine Unternehmerin, drei Universitätsprofessoren, die Direktorin des BBT, ein Schriftsteller, eine Maturandin, ein Lektor, eine Universitätsassistentin, ein Gymnasiallehrer, ein Kadermann und ein Stiftungsdirektor nahmen Standortbestimmungen vor, stellten Fragen und stellten infrage, sichteten und blickten in die Zukunft des Gymnasiums und damit auch der Kanti Zug.

www.ksz.ch → Dokumente → Medienspiegel → 28. Oktober 2011 Eine Frage als Geschenk – Das Buch ist zu beziehen bei Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug, mail@kalt.ch; www.kalt.ch oder über den Buchhandel.

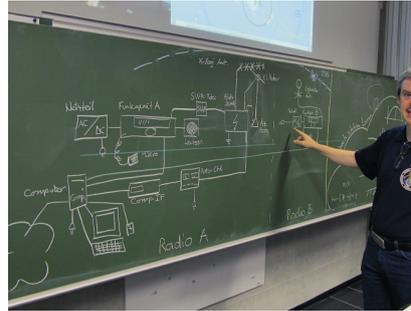
In der Studienwoche vor den Herbstferien hat das Projekt «Jugend und Politik» bereits eine gewisse Tradition. Vor den eidgenössischen Wahlen lud die Kanti Zug die drei amtierenden Nationalräte Gerhard Pfister, Josef Lang und Marcel Scherrer sowie drei weitere

Kandidaten zu einer Podiumsdiskussion über politische Fragen wie Atomausstieg, Krawalle und Sicherheitsfragen, EU, Migration und Sozialversicherungen. Unter der Leitung von Christian Peter Meier, Chefredaktor der «Neuen Zuger Zeitung», wurden engagiert Standpunkte vertreten und Argumente ins Feld geführt. Nahmen die Schülerinnen und Schüler des Projekts «Jugend und Politik» diesen Anlass aus der Zuschauer- und Zuhörerperspektive wahr, so führten sie selber zum Abschluss der Studienwoche im Kantonsratssaal eine halbtägige Ratsdebatte durch. Atomausstieg, Hooliganismus, Ladenöffnungszeiten wurden gemäss parlamentarischer Geschäftsordnung mit den Mitteln von Motion, Petition und Interpellation engagiert verhandelt, nachdem diese Themen in den Tagen zuvor genau untersucht worden waren.

*www.ksz.ch → Dokumente → Medien-
spiegel → 5. Oktober 2011 Hier stehen
Zuger Kandidaten / → 12. Oktober
2011 Geheimnisse des Politbetriebes*

Die Teilrevision des MAR (Maturitäts-
anerkennungsreglement) wurde erst-
mals wirksam für die Maturandinnen und
Maturanden des Schuljahrs 2011 /2012:
Die Noten aller Fächer zählen wieder
einzeln und die Maturaarbeit führt neu
zu einer Maturitätsnote.

Schon bisher hatte die Maturaarbeit
für viele Schülerinnen und Schüler
einen hohen persönlichen Stellenwert
gehabt. Wer einen Eindruck von der
Vielfalt der Interessen und Themen
gewinnen will, gibt im Online Katalog
der Mediothek der Kanti Zug den Such-
begriff «Maturaarbeit» ein.





www.ksz.ch → Organisation → Mediothek Info-Z → Online Katalog

Erfreulicherweise war eine grosse Zahl an Maturaarbeiten von ausgezeichneter Qualität. Das Echo in elektronischen und Printmedien war entsprechend riesig. *www.ksz.ch* → Dokumente → Medien-spiegel → 5. Dezember 2011 *Der Stadt Zug auf der Spur* / → 7. Dezember 2011 *Auf den Spuren seines Grossvaters* / → 16. Dezember 2011 *Sprechgesänge mit einer neuen Note* / → 8. Februar 2012 *Diskutieren wie Diplomaten* / → 23. Februar 2012 *Aus dem Weg ist das Ziel geworden: Seltene Krankheiten* / → 6. März 2012 *Wie verbindet man Qualität mit Aktualität* / → 10. März 2012 *Der Verstand spricht dafür, das Herz dagegen: Gemeindefusion* / → 25. Mai 2012 und 20. Juni 2012 *Sechs Maturanden ausgezeichnet* / *www.videoportal.sf.tv* → Schweiz Aktuell: *Der Pianist – ein Revival an der Kantonsschule Zug*

Kultur hat an der Kantonsschule schon seit Jahrzehnten eine grosse Bedeutung. Dass eine Arbeitsgruppe sich dieses Themas annahm, geschah hauptsächlich, um den zahlreichen kulturellen Aktivitäten, Darbietungen und Leistungen gebührende Beachtung zu verschaffen. Es sollte eine Plattform geschaffen werden, welche Übersicht und Überblick schafft und bietet. Selbstverständlich ist eine Katalysatorwirkung nicht unerwünscht.

Diese neue Plattform ist der Kulturfalter, der in gedruckter und elektronischer Form vorliegt. Auf einer Doppelseite wird chronologisch geordnet das

kulturelle Angebot eines Jahres präsentiert. Wohlbekanntes wie Aufführungen des Kantitheaters und der Theater-Werkstatt sowie Konzerte der Big Band steht weniger Bekanntem wie Live-Radio-Show und Jugenddebatte gegenüber. Erfreulich ist, dass gleich zum Start des Kulturfalters eine interessante fächerübergreifende Vortragsreihe zustande kam. Unter dem Titel *Transfergedanken* zum Thema «Die Zeit» wurden naturwissenschaftliche und philosophische Betrachtungen angestellt: *Die Zeit zu ihrer Zeit* / *Wie tickt die Uhr, und wo?* / *Das Ende von absolutem Raum und universeller Zeit* / *Raum + Zeit = Raumzeit* / *Bewegung ohne Zeit* / *Zeit – Zelle – Zirbeldrüse* / *Die Entropie, das liebe Vieh* *www.ksz.ch* → *Porträt* → *Kultur an der Kantonsschule* → *Aktuell* → *Kulturfalter-Kalender* / → *Porträt* → *Kultur an der Kantonsschule* → *Kulturthema* → *Vortragsreihe*

Zum Abschluss laden wir Sie zu einem virtuellen Rundgang «Kunst an der Kantonsschule Zug» ein. Die Aufnahmen stammen aus der gleichnamigen Veröffentlichung Nr. 17 der Kantonsschule Zug, die über das Sekretariat bezogen werden kann.

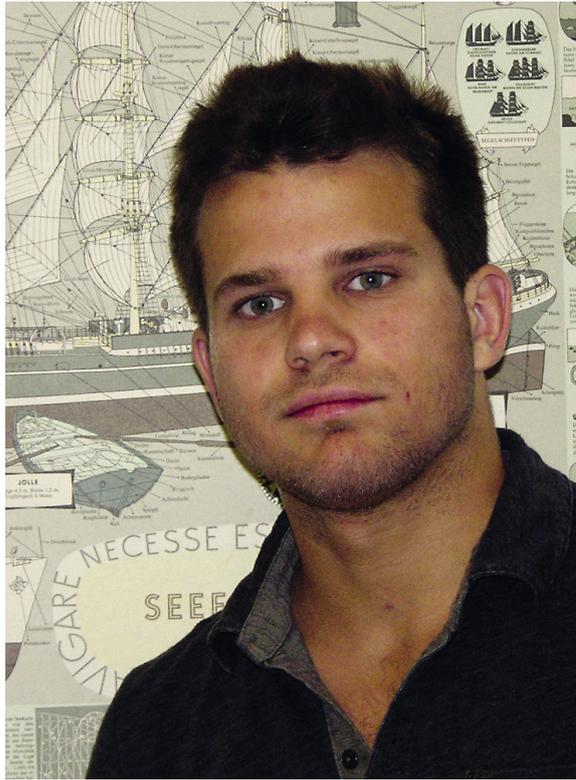
www.ksz.ch → *Porträt* → *Galerie* → *Kunst an der Kantonsschule Zug*

Alexander Brogli



Frühjahreskonferenz der Lehrerschaft am 8. Juni mit einem Ausflug auf dem Dampfschiff «Stadt Luzern»

Porträt



Caspar Pfrunder

Von der Kanti Zug nach Kapstadt und Singapur

Caspar Pfrunders Schulzeit an der Kanti Zug ging mit den Maturaprüfungen und der Abschlussfeier im Sommer 2012 zu Ende. Eine Zäsur erfuhren die sechs Gymi-Jahre, als er 2008/2009 mit AFS Intercultural Programs ein Austauschjahr in Gordon's Bay, in der Nähe von Kapstadt, verbrachte: von der beschaulichen, stabilen Schweiz ins *South Africa in transition*. Auch zwei Jahrzehnte nach dem Ende der Apartheid-Herrschaft ist Südafrika im Umbruch und die Folgen der Rassentrennung und das Erbe einer jahrzehntelangen Diskriminierung sind vielerorts sichtbar und spürbar. Caspar lebte in zwei Gastfamilien, welche diese Vielschichtigkeit Südafrikas repräsentieren. Die erste war eine Burenfamilie, ein weisser alleinerziehender Vater mit zwei Töchtern, welche Afrikaans und Englisch sprachen, die zweite eine *coloured family*, welche ebenfalls beide Sprachen benutzt.

Die Schule, die er in Somerset West besuchte, die Hottentots Holland High School, hat eine zweisprachige Homepage. Offizielle Mitteilungen werden auf Englisch und Afrikaans veröffentlicht, der «End of Term Newsletter» erscheint auch als «Einde van die Kwartaal Nuusbrief». Offizielle Amtssprachen hat es aber elf, was erahnen lässt, weshalb der Wahlspruch Südafrikas «!ke e: !xarra Ilke» (IXam für: Verschiedene Völker vereint) lautet. Ein fremder Alltag und intensive Begegnungen mit einer anderen Kultur waren die prägenden Erfahrungen, die Caspar im südlichsten Afrika machte.

Seit seiner Rückkehr betreut er als Freiwilliger AFS-Austauschschülerinnen

und -schüler, die nach Zug kommen. Diese Aufgabe teilt er sich mit seinem Freund Tobias Magyar, der zur gleichen Zeit wie Caspar ein Austauschjahr in Südamerika verbrachte. Familie Pfrunder beschloss, selber Gastfamilie zu sein und jemanden für ein Jahr aufzunehmen. So kam in den «männerlastigen» Haushalt zu den drei Brüdern Caspar, Linus und Valentin die Gastschwester Andrea Fajardo aus San Pedro Sula, Honduras.

In seinem letzten Schuljahr unternahm Caspar gewissermassen eine Zeitreise: In seiner Maturaarbeit «Mein Grossvater in Fernost – eine filmische Annäherung» ging er daran, einen Abschnitt in der Biographie seines Grossvaters zu rekonstruieren, nämlich die neun Jahre von 1936 bis 1945. Mitte der 1930er Jahre wanderte der 20-jährige Harry Pfrunder von der Schweiz nach Singapur aus und erlebte dort die britische Kolonialherrschaft und die heftigen Kämpfe des Zweiten Weltkriegs mit der japanischen Besetzung Singapurs. Alle zwei Wochen schrieb er einen ausführlichen Brief nach Hause in die Schweiz. Diese Korrespondenz ist vollständig erhalten und wurde von Caspar zuerst fachgerecht und mit grösster Sorgfalt transkribiert. Neben der vollständigen Korrespondenz war auch ein riesiger Bestand an Fotos und Filmen zu sichten und auszuwerten. Um der aussergewöhnlichen Quellenlage gerecht zu werden, entschloss sich Caspar, statt einer bebilderten schriftlichen Arbeit einen Dokumentarfilm herzustellen, welcher als Haupttonspur seine Auswahl aus den Briefen des Grossvaters enthielt. Caspar erwarb sich detaillierte



Fachkenntnisse in Bildschnitt, Editing und Vertonung und konnte so sein Filmprojekt souverän umsetzen.

Caspars Dokumentarfilm «Mein Grossvater» in Fernost wurde in der Kategorie kreativ-gestalterische Projekte mit dem vom VEK (Verein der Ehemaligen der Kanti Zug) gestifteten ersten Preis ausgezeichnet. Der Film war übrigens bereits im Rahmen der Ausstellung «Meine Grosseltern – Geschichten zur Erinnerung» im Salzmagazin Stans des Nidwaldner Museums einem grösseren Publikum zugänglich.

Nach 13 Schuljahren möchte Caspar vorerst einmal etwas Einblick ins Erwerbsleben und den Berufsalltag erhalten. Deshalb wird er im Herbst in Zürich ein Bankpraktikum von eineinhalb Jahren absolvieren. Er weiss, dass Schweizer Grossbanken in letzter Zeit negativ in die Schlagzeilen geraten sind – doch er hält das Praktikum für eine gute Chance, die Zusammenhänge der Wirtschaft besser zu verstehen und interessante Erfahrungen sammeln.

Danach soll ein Studium folgen. Doch Studienfach- und -richtung sind noch offen. Er trägt sich mit dem Gedanken, entweder Jus oder vielleicht einen Studiengang an der Hochschule für Fernsehen und Film anzugehen: Zürich oder München, nicht mehr in der weiten Ferne, aber bestimmt ebenfalls spannend und anregend.

Alexander Brogli

«Die Zeitfresser» – Kantitheater 2012



Ticker

Oktober

25. Orientierung zweisprachige Matura (für 2. Klassen)

November

- 1. Allerheiligen (Feiertag, unterrichtsfrei)
- 8. Treffen GastschülerInnen und Gasteltern
- 14. Herbstkonferenz (unterrichtsfrei)
- 19./20./21. Elternbesuchstage 1. und 2. Klassen
- 21. Orientierung Übertritt Sekundarschule - WMS
- 22./23. Elternbesuchstage 3. bis 6. Klassen
- 27./29. Orientierung Übertritt Primarschule - Gymnasium

Dezember

- 14. Christmas-Party
- 21. Weihnachtsfeier
- 22. Weihnachtsferien (22. Dezember - 6. Januar)

Falter online

www.ksz.ch

(→ Dokumente

→ Jahresberichte)

- Wer ist wer an der Kantonsschule
- Pensionierungen 2012
- Fotos der Abschlussklassen 2012
- Bilder von der Frühjahrskonferenz 2012
- Arbeitswochen 2011-12
- Studienwoche Herbst 2011
- Studienreisen Herbst 2011
- Chronik 2011-2012

SEG (Abk./schulspr.)

Wenn in der Schule ein Bereich reformiert werden soll und die Lehrerschaft mitreden darf, wird oft eine Schulentwicklungsgruppe gebildet. An der KSZ existieren zurzeit SEGs zum Thema Prüfen und Beurteilen und zur Zeitorganisation. Ob diese ein Segen oder Fluch sind, soll hier nicht erörtert werden. Ehedem stand dieses Kürzel übrigens für den Verband Schweizerischer Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaften. Dieser Namensvetter macht Hoffnung, dass die SEGs mit ihrer Arbeit das Ei des Kolumbus finden.

Style, der (jugendspr.)

Jugendliche sind sensibel für Stilfragen, auch wenn das Wort «Stil» in ihrem Aktivwortschatz kaum mehr vorkommt. Heute hat man Style – oder nicht. «Machs mit Style, Style oder lass es si, Style bringt dich as Ziel, egal woher, egal wohi, ja Style muss si», singt Rapper Bligg. Er agiert als Vermittler zwischen den Generationen, indem er in seinem Song «Stil» ausspricht, in den Lyrics aber «Style» schreibt. Dass Styling zuweilen übertrieben wird, zeigt der Ausdruck «Styler» – für einen vom Stylevirus befallenen Menschen.

Flattersatz

Kein Kuschneln im Wohlfühlverein

Können Sie Alkane, Alkene, Alkine und Arene sicher voneinander unterscheiden? Kennen Sie die Endosymbionten-Hypothese? Schaffen Sie es aus dem Stand, Flächeninhalte und Volumina von Rotationskörpern zu berechnen? Falls nicht, mangelt es Ihnen an Kompetenzen, die in unserem Lehrplan vorgeschrieben sind. Schämen Sie sich! Besonders, da wir doch am Gymnasium in den letzten Jahren das Niveau extra gesenkt und eine «Tendenz hin zum Wohlfühlverein» entwickelt haben. So sieht dies jedenfalls der neue Rektor der ETH, Lino Guzzella.

Guzzella hat mich mit seinem medialen Smash in den Ferien (ich fühlte mich gerade so wohl) auf dem falschen Fuss erwischt. Der Mann, der laut Zeitung mit dem Velo direkt in sein Büro fährt, gibt offensichtlich gerne den dynamischen Bildungsmanager. Noch vor seinem offiziellen Amtsantritt fordert er via Sonntagspresse eine strengere Matura, mehr Leistungsdenken in der Volksschule und höhere Studiengebühren. Hoppla! Abgesehen davon, dass mich Übereifer per se nervt, war meine spontane Reaktion: Der hat ja keine Ahnung, wovon er spricht. Dann machte ich mich innerlich darüber lustig, dass Herr Guzzella in seinem Interview dreimal «grundsätzlich» sagt und auch nicht viel mehr an Ideen anzubieten hat als Grundsätzliches und schon Gehörtes. Doch wie es so ist mit Kritik: Sie geht einem nach, auch wenn man sie für unbegründet hält. Und so lag mir das Guzzella-Teufelchen in den letzten Wochen immer wieder mal im Ohr mit der Frage, ob wir von unseren Schülerinnen und Schülern eigentlich genug verlangen.

Wenn ich mir das Pensum unserer Klassen und die dazugehörigen Lehrpläne anschau, fühle ich mich nicht eben an eine Wellnessoase oder an Kuschelpädagogik erinnert. Zwischen 33 und 36 Wochenlektionen, dazu Hausaufgaben, Prüfungen und Arbeiten in über zwanzig verschiedenen Fächern während der gymnasialen Laufbahn und zum Dessert noch die Maturaarbeit. Zum Kuschneln bleibt da im Grunde nicht viel Zeit. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler leisten viel und können am Ende ihrer Schulzeit allerhand. Ich bin sogar überzeugt: Ein guter Maturand, eine gute Maturandin kann und weiss heute insgesamt mehr als zu Guzzellas und meinen Zeiten. Selbstverständlich bin auch ich ab und an irritiert, dass einzelne Schülerinnen und Schüler sich für alles Mögliche zu interessieren scheinen, nur nicht für das, was wir in der Schule vermitteln. Ich finde manchmal auch, dass einzelne Kolleginnen und Kollegen für sehr bescheidene Leistungen ziemlich hohe Noten zücken. Und ich habe an der Maturafeier schon Hände von Absolventinnen und Absolventen geschüttelt, die für mein Dafürhalten das Reifezeugnis nicht verdient hätten. Nur finde ich die Diagnose «Niveau gesunken» etwas gar undifferenziert und so «grundsätzlich» formuliert falsch.

Alkane, Alkene, Alkine und Arene sind übrigens Kohlenwasserstoffe. Zur Endosymbionten-Hypothese und den Rotationskörpern können Sie sich selber schlau machen. Schliesslich ist dies keine Wohlfühlkolumne!

Béa R. Naise